

Schüleraustausch mit Huy in Belgien

Fragen über Fragen: Warum fahren wir nach Belgien? Wieso nicht nach Frankreich? Wie spricht man dieses "Huy" aus? Was kann man denn in Belgien überhaupt machen? Belgier: Sind das nicht die mit den Pommes?

Na, dann wollen wir die Fragen mal nach und nach beantworten:

Wir fahren nach Belgien, weil wir dort eine **tolle Partnerschule** gefunden haben. In Frankreich wird es immer schwieriger, Partner für einen langfristigen deutsch-französischen Austausch zu finden. Die Deutschlehrerin der belgischen Schule, Elisabeth Delrée, hat sich dagegen sehr über unsere Anfrage gefreut, und die beiden Schulen passen hervorragend zusammen.

Außerdem ermöglicht es uns das belgische Schulsystem eher als das französische, den Austausch in **allen unseren 10. Klassen** anzubieten, also auch für diejenigen Schüler, die erst in der 8. Klasse mit Französisch begonnen haben. So können alle gemeinsam fahren.

Und dieses merkwürdige "Huy" hat nichts mit "Hui Buh" zu tun und ist auch kein Chinesisch. Man spricht es "**Ü**" und betont dabei das "i" am Ende.

Die Stadt Huy hat 21.000 Einwohner, ist also etwas größer als Bruckmühl, und liegt in der Nähe von Lüttich. Für uns Bruckmühler ist das sehr praktisch, denn die Busfahrt dorthin dauert – mit genügend Pausen unterwegs – gerade einmal 10 Stunden, ist also an einem Tag gut zu bewältigen.

Den Radsportlern ist die Stadt bekannt, weil hier ein wichtiges Etappenziel eines Profi-Radrennens liegt, am Ende der berühmt-berüchtigten "Mauer von Huy" oder "*Mur de Huy*", einer 130 Meter langen Steigung von bis zu 26%. Wir sind sie übrigens auch schon hochgefahren – mit dem Auto!

Was kann man in Belgien überhaupt machen, außer Pommes essen? Es stimmt, in Belgien kann man viel und oft und gut Pommes frites essen, denn angeblich sind die Belgier die Erfinder dieses Gerichts und kultivieren diesen Ruf natürlich. Allerdings haben sie das stark verfeinert, denn eine ordentliche "*friterie*" hat mindestens 10 verschiedene Saucen im Angebot. Wer Glück hat, kommt aber in eine Familie, die sich beim Essen wirklich mächtig ins Zeug legt und jeden Abend sehr leckere Gerichte anbietet, denn die Belgier sind auch dafür bekannt, gerne gut zu essen.

Außer dem guten Essen locken uns aber auch noch **interessante Ausflugsziele** in unser Nachbarland: Einmal besichtigen wir natürlich **Brüssel**, die europäische Hauptstadt – ein absolutes Muss für echte Europäer!

An einem anderen Tag steht **Lüttich**, oder *Liège*, wie es dort heißt, auf dem Programm. Diese Stadt hat erst einmal einen sensationellen, hyper-modernen Bahnhof, der es wirklich Wert ist, genauer betrachtet zu werden, aber auch einen schönen, historischen Stadtkern, in dem man gut bummeln kann. Ein weiterer Ausflug führt uns per Bahn ans andere Ende des Landes, wo Flämisch gesprochen wird, nach "*Bruges*" oder "**Brügge**", dem Venedig des Nordens. Wenn es nicht gerade furchtbar regnet, machen wir dort eine kleine Bootsfahrt auf den romantischen Kanälen mitten in der Stadt und haben anschließend Zeit, die gemütliche Innenstadt zu erkunden. Bei diesem ganztägigen Ausflug sind die belgischen Partner dabei, so dass wir wirklich oft Gelegenheit haben, uns alle gut kennenzulernen.

Aber da wir ja zum Schüleraustausch in Belgien sind, geht es natürlich nicht nur um's Sightseeing. Wir verbringen auch einen Tag in der Partnerschule, die uns erst einmal von

einigen belgischen Schülern gezeigt wird, und nehmen dann ein oder zwei Stunden lang am Unterricht unserer Partner teil. Am Nachmittag findet dann eine kurze Führung durch Huy statt, das auch einiges zu bieten hat, bevor die belgische Deutschlehrerin dann alle Teilnehmer zu einem deutsch-belgischen Quiz zusammenholt. Als Abschluss dieses Tages gehen wir in der Nähe der Schule zum **Bowlen**. Dabei haben wir auch Gelegenheit, Pläne für die Abende zu schmieden, an denen ja die Lehrer kein Programm machen...

Wenn wir uns am Ende einer ganzen Woche dann zur Abfahrt treffen, fließen oft schon die ersten Tränen, weil sich viele so gut mit ihren Austauschfamilien verstanden haben. Ach ja, à propos "verstehen": Sprachlich klappt das wirklich schon ganz prima, auch bei denen, die erst zwei Jahre Französisch gelernt haben. **Die Belgier sind immer ganz begeistert von unseren Sprachkenntnissen!**

Im April, wenn die Belgier uns hier besuchen, werden wir ihnen natürlich auch die Highlights unserer Gegend zeigen (Salzburg, München, Chiemsee,...) und ihnen eine geniale Woche bereiten! Darauf freuen wir uns schon!

Annette Hieber
für die Fachschaft Französisch



Lüttich: 374 Treppenstufen sind eine willkommene Gelegenheit zu ein wenig Bewegung. Puh!

Lüttich: Ein hochmoderner, lichtdurchfluteter Bahnhof begrüßt uns.





Brüssel: Gaston Lagaffe, ein berühmter Belgier, wollte unbedingt auch auf unser Gruppenbild.



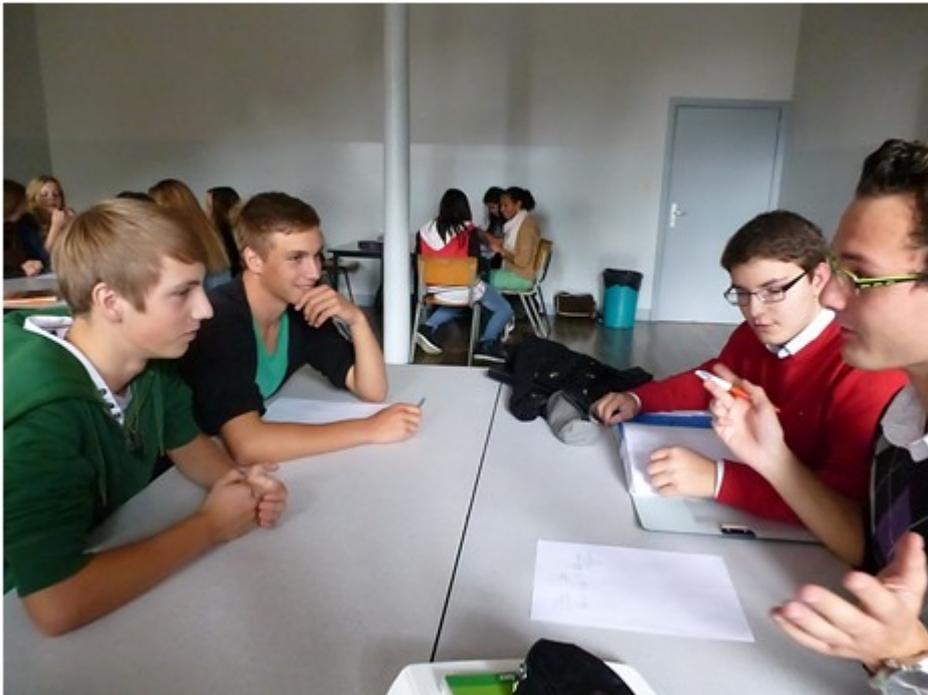
Unsere belgische Kollegin, mit dem belgisch-bayerischen Gewinnerpaar beim Quiz 2012.



Warum man Brügge auch
„Venedig des Nordens“ nennt?
Wer dort war, weiß es!



Belgisch-deutsche
Diskussionsrunden im
Deutschunterricht.
Sprachbarrieren? Fehlanzeige!
Pas de problème pour nous!



Am Ende des belgisch-deutschen
Quiz bekommen alle Teilnehmer
ein eigens für den Austausch
gestaltetes T-Shirt. Merci
beaucoup!